

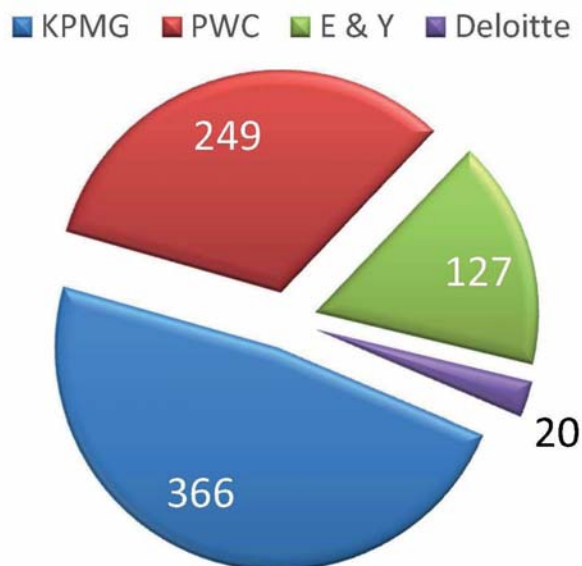
Die unheimliche Macht der Big4

Mit „Pacman-Spielen“ zu 117.000.000.000 \$ Weltumsatz

Wenn es im TecDax oder SDAX nur Honorarmünzen regnet, dann fallen vom „DAX-30-Himmel“ die ganz großen Geldscheine. Im DAX-30 wird zum Teil richtig viel Geld verdient und das bereits seit Jahren, anscheinend auch ohne Haftungsrisiko. Denn für Prüfungsmängel haften die [Arbeits-WPs als sog. Bauernopfer für die WP-Gesellschaften](#).

2013 wurden im DAX-160 über 773 Mio. € an Honorar für Prüfung und Beratung erzielt. Vom Honorarkuchen haben die Big4 762 Mio. € erhalten (99%), davon gingen allein rund 365 Mio. € an die KPMG und rund 250 Mio. € an die PwC. Ein Jahr vorher wurden sogar 791 Mio. € von insgesamt 801 Mio. € an die Big4 „ausgeschüttet“. Die hochgelobten NextTen verblasen dagegen vor Armut, denn 2013 erreichten sie zusammen nur die Hälfte der Einnahmen vom kleinsten Big4-Mitglied, der Deloitte (10,6 Mio. €). Geld bedeutet in einer Marktwirtschaft auch wirtschaftliche Macht und diese wiederum geht einher mit politischer Macht und Einflussnahme. Die Kurzformel lautet seit Jahren: Viel Geld, viel Macht! Lesen Sie dazu mehr in unserer [Untersuchung im wp.net-magazin 2011](#).
 ► Im nächsten Heft wollen wir das „Netzwerk Big4“ näher beleuchten, insbesondere deren Einfluss auf die legislativen, exekutiven und judikativen Organe des Rechtsstaats.

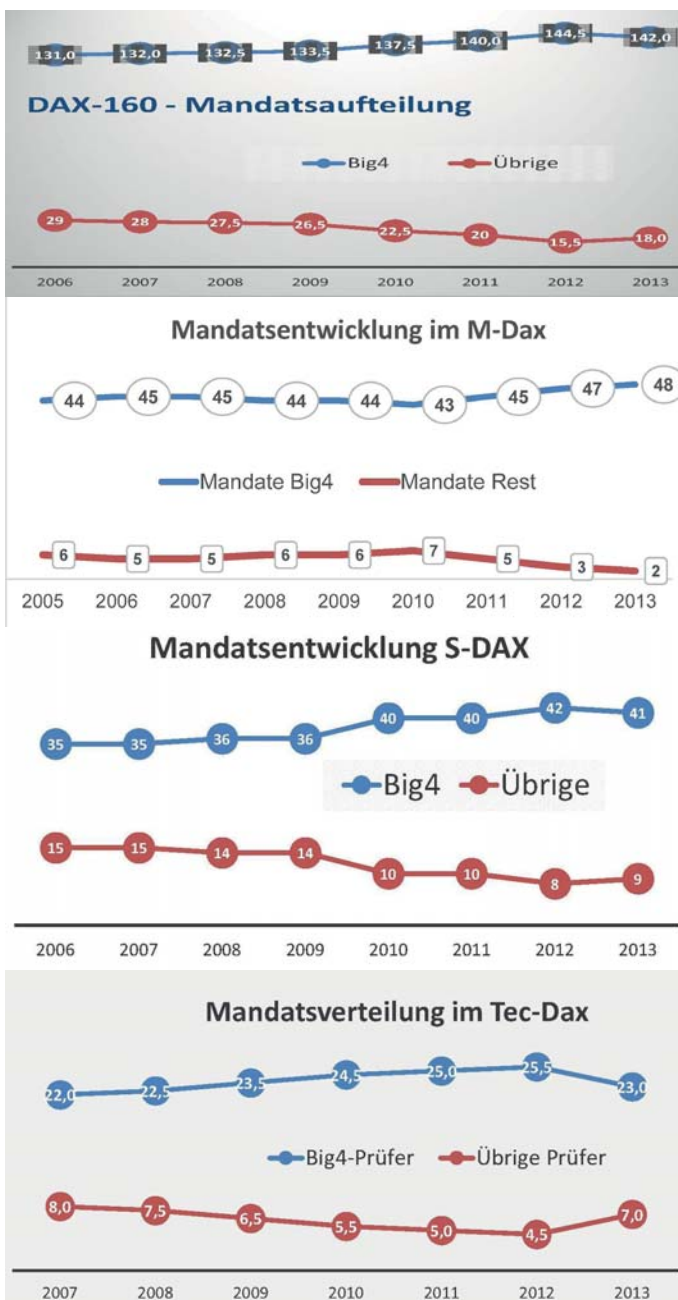
Umsatz Big4-Dax-160 2013 in Mio. €



Die magere Reformbilanz der EU zur neuen Abschlussprüfung ab 2016 deutet für uns auf eine große Machtfülle hin. Die große Macht, die sich hinter den Mrd.-Einnahmen der Big4 weltweit verbirgt (2013: rund 117 Mrd. \$), bekam Kommissar Michel Barnier bei seinem Reformversuch von 2010 - 2014 deutlich zu spüren. In Deutschland gibt es keine Joint Audit, das Beratungsgeschäft wird nur marginal berührt und es gibt keine Verbreiterung der Prüferbasis. Auch wenn die Wirtschaftsprüferkammer das Gegenteil behaupten mag.

Wollten die Big4 über den Joint Audit die NextTen-Gruppe (BDO, PKE, Warth & Klein, RBS, u.a.) nicht mitprüfen lassen, um nicht teilen zu müssen, oder wollte man Dritte nicht in die eigenen Arbeitspapiere blicken lassen (dies wäre eine wirksame Qualitätssicherung gewesen)? Wir wissen es nicht. Möglicherweise trifft beides zu.





▲ Mandatsausweitung durch „Pacman-Spiele“ 2006 und 2013

Die NextTen hielten sich mit Argumenten für die Einführung der Joint Audit zurück und so blieb ihnen der Zutritt in den DAX-30 verwehrt: Warum sie trotz Ansage 2011 den Rückzug angetreten haben, wäre eine genauere Untersuchung wert. Denn das Kostenargument (IDW-Chef Naumann im Manager Magazin 2011: Joint Audits kosten rund 20% mehr) kann man nach einem Vergleich der Kosten des letzten EZB-Banken-Stresstests kaum anführen. Denn für die Stresstests wurden weit höhere Beträge ausgegeben, als für die Jahresabschlussprüfung insgesamt. So soll nach einem Bericht des NDR der HSH Nordbank der Stresstest 13 Mio. € gekostet haben.

Die gesamte Abschluss- und Lageberichtsprüfung 2013 kosteten nur 6 Mio. €, nicht einmal die Hälfte.

Der Joint Audit ist eine der besten Qualitätssicherungsmaßnahmen, die es gibt. Die nachlaufenden Überprüfungen durch die EZB-Stresstests verhindern keine Krisen, sondern sollen lediglich die Öffentlichkeit beruhigen. [So schleppte die Unicredit bis zum Stresstest Mrd.-hohe faule Kredite vor sich her.](#)

▼ Weltweiter Umsatz von PwC, Deloitte, KPMG und EY 2013

117.000.000.000 \$

Rotationsrenditen für die DAX-30-Konzerne

Nicht nur die Honorare sind hoch, auch die Rotationsabschläge. Im Betrachtungszeitraum haben wir im DAX-30 fünf Prüferwechsel gezählt, davon vier mit einem Nachlass von insgesamt 23,5 Mio. €.

Die Renditen durch die Rotationen im „deutschen Dow Jones“ sind schon systembedingt um ein Vielfaches höher. Der größte Rotationsgewinner im DAX-30 war 2009 Siemens mit einem Abschlag von über 10 Mio. €, gefolgt von der **Deutschen Telekom**, die sich 2011 vom PwC Joint Audit Partner EY trennte und seitdem die Gesamtprüfung allein von PwC durchführen lässt, zum Preis von 5 Mio. €. Das gesamte Honorar von EY 2010 über 7 Mio. € ist weggefallen, wurde also eingespart.

Bei **ThyssenKrupp** war die KPMG bis 2009 der alleinige Prüfer. 2010 kam die PwC wohl im Zuge des Amerika-Desasters mit ins Prüferboot. Doch auch die Testatsunterschrift von KPMG-Chef Nonnenmacher half nichts; 2012 ging KPMG als Prüfer von Bord und überließ PwC allein das Prüferuder. Die Ersparnis für ThyssenKrupp: 5 Mio. € Prüferhonorar.

Der Wechsel bei **MAN** 2010 hatte wohl auch konzerninterne Gründe, denn MAN gehörte inzwischen zum VW-Konzern und dieser wird von der PwC geprüft. Warum man auch hier einen Nachlass von 1,3 Mio. € gab, ist nicht plausibel. Damit sind die Prüfungskosten von MAN 2005 mit 5 Mio. € auf inzwischen 3,2 Mio. € gefallen.

Schon wieder vergessen?

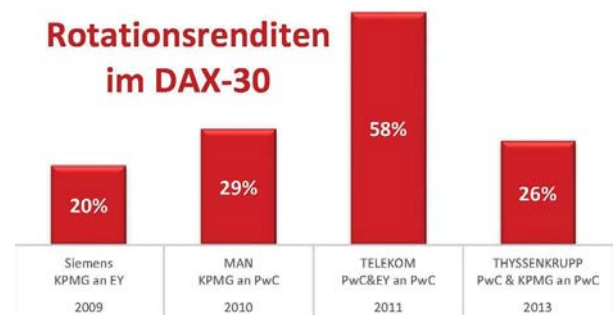
Prüferreform wegen der Bankenprüfermängel, nicht wegen des prüfenden Mittelstands!

Nach dem Studium des letzten APAK-Berichts 2013 gewannen wir den Eindruck, die Reform der Abschlussprüfer wäre von Kommissar Michel Barnier vorwiegend wegen der „kleinen Prüfer“ angestoßen worden. Vom Gegenteil spricht die EU-Verordnung. Eine unabhängige Aufsicht dürfte folgenden Satz nicht äußern (S. 12 des APAK-Berichts 2013): „Sonderuntersuchungen bei kleinen Praxen, die nur ein oder zwei § 319a HGB-Mandate betreuen, sind überproportional von wesentlichen Beanstandungen betroffen.“ Wer die Art und Weise der Durchführung einer Sonderuntersuchung seit der rechtswidrigen¹ Übernahme derselben durch die APAK kennt, weiß, wie steuerbar die Sonderuntersuchungsergebnisse sind. Wir können uns auch gut vorstellen, in wessen Auftrag diese Art der Berichterstattung erfolgte. [Lesen Sie dazu die laufende Berichterstattung „Aktuelles“ auf der wpwatch-Homepage.](#)

¹ Der Berichterstatter im Richterkollegium in einem Verwaltungsgerichtsprozess nannte die Übergabe der Durchführung der Sonderuntersuchung von der WPK auf die APAK im Erörterungstermin am 08.04.2015 rechtswidrig.

² Prüfer der KPMG im Untersuchungsausschuss HRE 2009 sowie KPMG-Chef Klaus Becker im Editorial 5.2008 der IDW Zeitschrift „Die Wirtschaftsprüfung“.

Rotationsrenditen im DAX-30



Die aktuell größte Reform der Abschlussprüfung ist das Ergebnis der Wahnsinns-Mängel der Bankenprüfer von 2004 bis 2008. Wir erkennen ein massives Versagen bei der CDO-Prüfung (Plausibilisierung² der Mrd.-schweren CDOs statt Funktions- und Einzelfallprüfungen) sowie bei der Berichterstattung (uneingeschränktes Testat, statt Einschränkung bei mangelhafter Transparenz).

Diese Markt- und Machtkonzentration aufzubrechen und dabei etwas für die Qualität der Prüfung und Berichterstattung sowie für den Ruf des Abschlussprüfers beizutragen, hatte sich Kommissar Michel Barnier vorgenommen. Doch er kam nicht über das Grünbuch hinaus. Bevor er die Joint Audit verpflichtend in die Verordnung einfügen konnte, schafften es die Big4 über ihr Netzwerk, das Job- und Qualitätswunder „Joint Audit“ aus der „Wundertüte“ von Barnier zu entfernen. Zurückbleibt ein unabgestimmter Maßnahmenentwurf, der den EXIT für die mittelständische Wirtschaftsprüfung vorsieht und damit auch der mittelständischen Wirtschaft großen Schaden zufügt. In der APAK-Sonderuntersuchung sind unter der Führung der von KPMG und PwC stammenden leitenden Mitarbeiter fast nur noch Prüfer mit Big4-Hintergrund versammelt. Ein naiver und unverbesserlicher Optimist ist derjenige, der glaubt, dass dieser Personenkreis eine unabhängige Prüfung gegenüber seinem früheren Arbeitgeber durchzuführen vermag. Wie der RefE des BMWi vorsieht, sollen die Sonderuntersucher 1:1 in die Behörde übernommen werden. Die übrig gebliebenen EU-Maßnahmen sollten vor allem die Aufsicht stärken, scheinbar nicht die Qualität. Die EU wollte nicht die Aufsicht stärken, sondern die Unabhängigkeit der Aufsicht.

► Fortsetzung mit „Macht der Big4“ im nächsten Heft.

Autoren: Michael Gschrei und Linda Luxi

